

daß die Behörde die Brodpreise auch eben so schnell, als sie stiegen, herunter setzen werde.

— An dem Sängertage, das am Johannistage in Tübingen gefeiert worden ist, nahmen an 50 verschiedene Gesangsvereine, gegen 1600 Sängere Antheil. In dem kleinsten Dorf werden jetzt durch die Lehrer Singchöre errichtet, die im geselligen Kreise wie in der Kirche recht wohlthätig wirken. Es gibt keinen schöneren Zeitvertreib für Alt und Jung, als sich durch edle Lieder zu erheitern und zu erquickern. Dafür sollten überall die Pfarrer und Schulmeister recht thätig seyn.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Raubach, D. Badnang, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 3 Wochen vorschristsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 11. Juli 1843.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Dreißylbige Charade.

Erste Sylbe.
Sie hat sich kaum, die weiße Dame,
In unsern Zirkeln präsentirt,
So wird sie gleich, o weich Entsetzen!
Mit einem Rohren kopulirt.

Vollbringt die Kunst die letzten Weiden,
So ist ihr Element das Land;
Doch hat sie die Natur geschaffen,
Dann sind dem Meere sie verwandt.

Wenn ich in stiller Abendstunde
Das Ganze überschauen will
Mit seinen Mildignen Belten —
Dann steht mein Geist vor Ehrfurcht still.

Badnang. Da die Belohnung für einen Feldschützen in's untere Feld auf 100 fl., und die in's obere auf 85 fl. erhöht worden ist, wenn sich tüchtige Bewerber zeigen, so wird die Aufforderung zur Meldung wiederholt.

Stadtrath.

ej. nom.

Stadtschultheiß Ronn.

Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Der Pacht der beiden hiesigen Stadtschäfereien geht auf Michaelis d. J. zu Ende. Es wird deswegen am

Freitag den 11. August d. J.

eine neue Verleihung vorgenommen werden.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Derrigold.

Die obere Schäferei darf 400, die untere 500 Stück einschlagen, welche alle der Beständer halten darf. Jeder Beständer hat freie Wohnung und ein Stück Boden zu genießen.

Die Liebhaber werden nun eingeladen, sich, mit gemeinverständlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, an gedachtem Tag Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus einzufinden.

Stadtrath.

ej. nom.

der Vorstand:

Ronn.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 13. Juli 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	32	17	41	16	—
„ Dinkel . . .	9	24	9	4	8	18
„ Roggen . . .	14	24	14	13	14	8
„ Gersten . . .	12	48	10	51	8	32
„ Haber . . .	9	15	9	1	8	50
1 Eimer Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Belschkorn . . .	2	—	1	50	1	38
„ Ackerbohnen . . .	2	15	2	12	1	50
„ Wicken . . .	2	15	2	6	2	—

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 32 kr.
Der Kreuzer-Wed soll wiegen 8 Lotz

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— „ Rindfleisch 10 —
— „ Kalbfleisch 8 —
— „ Schweinefleisch 10 —
— „ Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 12. Juli 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	22	—	20	24	20	—
„ Dinkel . . .	11	—	9	41	9	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	14	24	12	22	9	36
„ Haber . . .	10	42	10	15	9	20



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 58.

Freitag den 21. Juli

1843.

(Fortsetzung.)

Den 21. Juli machte der General St. Cyr einen allgemeinen Angriff auf die kaiserliche Armee, der sich von Wählhausen bis über Eslingen erstreckte, und den Bewohnern des schönen Thals, nach einem vieljährigen Genusse ungestörten Friedens, das Bild des Krieges in seiner ganzen Schrecklichkeit vergegenwärtigte. Nach einem harten Kampfe erkürmte der General Lapontier das Dorf Berg und die Vorstadt von Cannstadt, und warf die dort stehenden Oesterreicher auf das rechte Ufer des Neckars zurück. Noch heftiger und blutiger war das Gefecht, das bei Eslingen vom Morgen bis zu dem Abend geführt wurde. (Schluß folgt.)

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. Ludwig Bühlmaier von Spiegelberg wandert nach Joinville in Frankreich aus und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.

Den 19. Juli 1843.

K. Oberamt.

Amtsverweser Frit.

Badnang. [Acker- und Haus-Verkauf.] Friedrich Breuninger, Rothgerber, verkauft folgende Acker auf Zieler:

1 Mrg. 1/2 Brtl. in der Münsterklinge,

2 1/2 Brtl. alda und

3 1/2 Brtl. im Großemer Weg,

sämmtlich mit Dinkel angeblümt. Die Liebhaber können sich in der Rose melden.

Das dem Schuhmacher Weidle zugehörige Bohnhaus in der obern Vorstadt kommt am nächsten Samstag, Abends 4 Uhr, in der Rose zum Auffreich.

Stadtschultheißenamt.

Ronn.

Badnang. Der in den nächsten 2 bis 3 Jahren erforderliche Bedarf an Holzschindeln für

die hiesige Gemeinde wird in Accord gegeben, und es werden hiemit diejenigen, welche geneigt wären, diesen Accord zu übernehmen, ersucht, ihre Offerte der Stadtpflege mitzutheilen.

Den 17. Juli 1843.

Schmückle, Stadtpfeger.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an mich eine Forderung zu machen haben, wollen sich binnen 8 Tagen bei mir melden; ebenso sollen sich auch diejenigen, welche an mich eine Zahlung zu machen haben, in gleicher Zeit zur Bezahlung einstellen.

Den 19. Juli 1843.

Bäckermeister Rode.

Bad Nietenau. Am Jakobi-Feiertag den 23. Juli gibt der Unterzeichnete einen Ball für Honoratioren mit gutbesetzter Trompetermusik, wozu höflich einladet.

Krautter zum Bad.

Bachnang. [Tanz-Musik.]
 Am **Jakobi-Feiertag** den **25. Juli**
 ist bei mir gutbesetzte **Tanz-Musik**
 anzutreffen. Zu zahlreichem Be-
 suche ladet ergebenst ein
Koch zum Engel.

Murrhardt. [Bürgerauschusswahl.]
 Für die bevorstehende Bürgerauschusswahl erlau-
 ben wir uns, in der Ueberzeugung, daß bei Wäh-
 len öffentliche Vorschläge nothwendig und zweck-
 mäßig seyen, folgende Mitbürger in Stadt und
 Amt vorzuschlagen:

- Als Obmann:
 Apotheker **Horn.**
 Als weitere Mitglieder:
 a) von der Stadt:
 Flaschner **Wolz,**
 Nagelschmied **Kapp,**
 Kaufmann **Frisaus;**
 b) vom Amt:
 für **Steinberg:**
 Johann **Fritz** von da,
 für **Mohrbach:**
 Michael **Klenk** von da,
 für **Frankenweiler:**
 Jakob **Müller** von **Eschenreuth,**
 für **Harbach:**
 Adam **Braun** von **B. Murrhardt.**

Viele stimmberedigte Bürger.
Bachnang. Ein gefundener Schlüssel kann
 gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden bei
 der Redaction.

Strümpfelbach. [Acker-Verkauf.]
 Am **Dienstag** den **25. Juli**, als am **Jakobi-Feiertag**,
 Vormittags **9 Uhr**, läßt der Unterzeichnete im
 Gasthof zum **Schwane** in **Bachnang**
 3 Brtl. 8 Rthn. im **Ziegelgrund** und
 3 Brtl. im **Seefeld** beim **Seehof**
 im **Auffreich** verkaufen. Beide Acker sind mit
 Dinkel angebaut und versprechen einen reichlichen
 Ertrag. Liebhaber werden zur **Bertheiligung** ein-
 geladen. Wegen der **Besichtigung** wendet man
 sich an den **Unterzeichneten** selbst.

Gottlieb Körner.
Kornstein. [Wein feil.] Guter **Erndte-**
wein, 1848er **Gewächs**, der **Eimer** für **24 fl.**, das
Jahr für **1 fl. 30 kr.**, sodann **3 Eimer** von dem
 selben **Jahrgang**, a **28 fl.**, ist zu haben bei
 Den **16. Juli 1843.**

Sammtlich Wittich.

Wöllenshofen. [Geld-Offert.]
 Unterzeichneter hat aus seiner **Schickschen Pflanz-**
 schaft gegen gute **Versicherung** und **5 pCt. Ver-**
 zinsung **300 fl.** anzuleihen.
 Den **15. Juli 1843.**

Johann Georg Kreher.
Bachnang. In der **S. Berthold'schen**
 Buchdruckerei ist zu haben:

Vorschriften für Pfleger
 (Vormünder und Vermögens-Verwalter),
 nach neuester Vorschrift. Octavformat. Geb. 4 Kr.

Wahrheit.

Wahrheitsfreunde gibt es viel;
 Manche hört sie gerne;
 Manche blüht mit Freubigkeit
 Oft nach ihrem Sterne.
 Ihre Würde, ihren Werth
 Ehret man öfters preisen
 Und sieht ihrem Gditerbild
 Pulbigung erweisen.

Aber meistens sind es nur,
 Leiber, schöne Worte.
 Wen'ge, wenn es Opfer gilt,
 Deffen ihr die Pforte.
 Wen'ge haben Muth genug,
 Sie durch That zu ehren
 Und im Kampfe unergagt
 Start sich zu bewähren.

Wahrheit ist ein schönes Wort,
 Jeder führt's im Munde;
 Doch wann sie ihn selber trifft
 Daß er ihre Kunde.
 Eig'ne Mangelhaftigkeit
 Mag man gern verkleinen,
 Fremde sieht man doppelt groß,
 Doppelt schlimm erscheinen.

Das Lieblingsfäschen.

(Erzählung von Carl Hansisch.)

(Schlus.)
 „Sonderbares Herz!“ sagte **Plitt** nach einer
 Weile, nachdem er vom **Fräulein** aus dem Mädchen
 nachgesehen hatte, — das in entscheidenden Au-
 genblicke zu schwanken beginnt. Kann sie dich

lieben, wenn du von ihr ein **Thranenopfer** hei-
 schest? — Soll ich denn nie vollkommen glücklich
 werden? muß sich stets **Bitteres** in den **Freuden-**
 becher mischen?“

Er ging mit untergeschlagenen Armen im **Zim-**
 mer auf und nieder; an seiner Erinnerung moch-
 ten mancherlei **Bilder** vorüberziehen. Er blieb
 nach kurzer Ueberlegung stehen und sagte: „Ja!
 ich will!“

Martin trat ein, und ließ das **Kätzchen** im
 Zimmer springen.

„Ist das nicht ein wunderliebes Geschöpf?“
 fragte **Plitt.**

„Wer? Wie?“
 „**Hanns Lapp!** Die **Nachbarin.**“

„Ja so! Allerdings!“ bekräftigte der **Diener.**
 „Aber mit der **Associeschaft** lassen Sie sich nicht
 ein; das könnte zu **Unheil** führen. Ich würde,
 so nach meiner **einfältigen** Meinung, dem **herzigen**
 Kinde zu lieb, dem **Herrn Leindeck** eine **mäßige**
Summe vorstrecken unter der **Bedingung**, daß er
 sich wo anders, als hier, wo möglich weit weg,
 etablire.“

„Deine **einfältige** Meinung wäre also.“ sagte
Plitt ernst, „ich sollte dem **jungen Manne** seine
 Ansprüche, die ihm **Natur** und **Herz** auf das
 Mädchen gegeben, mit **Geld** abzukaufen suchen,
 und das **Opfer**, welches **Wilhelmine** mit bluten-
 dem **Herzen** bringt, ohne **Weiteres** annehmen?“
Martin! Du bist hart, Du bist roh, oder hast Dir
 die **Sache** nicht wohl überlegt.“

Martin fühlte sich gekränkt durch diese **Ausse-**
 rung. „Ich bin weder hart, noch roh,“ versetzte er,
 „und was das **Ueberlegen** betrifft, so habe ich das
 seit einer **Wientelstunde** nach **allen** Seiten hin ge-
 than. Der **junge Kaufmann** braucht **Geld**, und
 hat keines; ohne **Geld** kann er keinen **Handel** an-
 fangen, folglich auch keine **Frau** nehmen; Sie
 wünschen eine **Frau**, und haben **Geld**; Sie helfen
 dem **jungen Manne** zu seinem **Etablisement**, und
 machen **Wilhelmine** zur **Frau**; damit ist drei —
 und wenn ich mich dazu rechnen darf, — vier **Ben-**
 eden geholfen.“

„Und glaubst Du, **Leindeck**, wenn er wirklich
 liebt, wird seine **Hoffnung**, das **Glück** seiner **Zu-**
 kunft, sich **abmählen** lassen?“

„Das müßte ein **unkluger** Kaufmann seyn, der
 mit einem **Artikel** nicht loschläge, wenn er ihn
 sonst nicht mehr auf dem **Lager** halten könnte.“

„Und meinst Du, die **erste** Liebe, dieser **reine**
Vorschnad seiner mehr als irdischen **Seligkeit**; diese
himmlische Empfindung, die nur **reine** **Seelen** ken-
 nen, ließe sich aus dem **Herzen** reißen, wie ein
Bahn aus dem **Munde**? Ich denke zurück an diese
Bonneyell, die auch mir ein **Mal** blühte, deren

Erinnerung noch jetzt mein **Innere**, wohlthätig
 erwärmt; ich denke an das **Leid**, das mir bereitet
 wurde, als man diese **Blüthe** zertrat; ich denke
 an **Wilhelminens** **Leid** bei dem **Opfer**, das sie aus
 Liebe für den **Mann** ihres **Herzens** bringen will;
 ich sehe sie an meiner **Seite** trauern, langsam
 weilen und vergehen. — nein, **Martin!** mein **Ent-**
 schluß ist fest; ich **heirathe** nicht!“

Martin brummte etwas vor sich hin.

„Fühlst Du denn nicht, **Mensch**, daß ein **Mann**
 von **Ehre** und **Gefühl** nicht anders handeln darf,
 nicht anders handeln kann? daß ich mir ein **Leid**
 bereiten würde, das **unerträglich** wäre, weil ich es
 selbst **verschuldet**?“

„Sie nehmen, meine ich, die **Sache** gar zu ge-
 nau,“ wandte **Martin** ein; „eine **reiche** **Frau** zu
 werden, ist bei den **Mädchen** keine **Kleinigkeit**; die
Liebe findet sich überall, das **Geld** aber nicht. Es
 mag anfangs wehe thun, den **Herzallerliebsten** zu
 verlieren oder ihn nicht zu bekommen, aber das ist
 schon tausend Mal geschehen in der **Welt**, und
 das **Beste** ist, man wird **Alles** gewohnt.“

Plitt trat an's **Fenster.**
 „Uebrigens —“ fuhr **Martin** fort, „habe ich
 bei der **ganzen** **Geschichte** kein **anderes** **Interesse**,
 als das **Ihrige**; es wäre aber doch gar zu schön
 gewesen, wenn eine **Frau** in das **Haus** gekommen
 wäre, die **Ihnen** das **Leben** angenehm gemacht
 hätte.“

„Es soll nicht seyn!“ sagte **Plitt**, sich freund-
 lich zu ihm wendend; „so bleibt nichts **Anderes**
 übrig, als unsere **Junggesellenwirthschaft** wie bis-
 her fortzuführen.“

„Natürlich!“
 „Du bleibst mir **getreu**?“

„Bis mir der **Tod** den **Abschied** schreibt!“
Plitt reichte **Martin** die **Hand** und sagte, wei-
 cher als je: „ja, es wäre schön gewesen! jetzt,
 nachdem ich die **Bersuchung** übermunden habe,
 sage ich es selbst! — Geh, und erkundige Dich
 mit **gehöriger** **Klugheit** nach den **Verhältnissen** des
 jungen **Leindeck**; ich möchte, dem **Mädchen** zu lieb,
 etwas für ihn thun.“

„Die **Madame Parret** wird gewaltig den **Kopf**
 schütteln, wenn sie **Ihren** **Entschluß** vernimmt,“
 bemerkte **Martin.**

„Wahrscheinlich die **Mutter** auch,“ versetzte
Plitt; „denn in den **Augen** gewöhnlicher **Weiber**
 ist **Geld** die **ächte** und **alleinige** **Grundlage** der
 irdischen **Seligkeit**; ich bin **begierig**, **Mama** kennen
 zu lernen.“

„Am **Ende** werden Sie doch **B** sagen müssen,
 weil Sie **A** gesagt haben. Die **Weiber** lassen
 einen **Freier** nicht so leicht los.“

„Nun, Martin, dann heirathen wir,“ sagte Plitt lächelnd, und ging in seine inneren Zimmer.

An dem folgenden, entscheidenden Morgen rollte bei guter Zeit ein Wagen vor der Nachbarin Haus, und Wilhelminens Arme umfingen die Ankommende, während Frau Parret mit Hülfe des Kutschers bemüht war, die Reise-Effekten ab- und aus-zupacken.

„Sie ist da!“ sagte der eintretende Martin zu seinem Herrn; „ein nettes Frauchen, so viel ich von ihr zu sehen bekommen habe.“

„Wenn nur die Geschichte schon vorüber wäre!“ versetzte Plitt.

„Das wird gleich geschehen seyn,“ entgegnete Martin; „ein Handel ist leichter aufgekündigt, als geschlossen. Gehen Sie nur rasch und keck an's Werk.“

„Ich muß ihnen doch Zeit lassen, sich zu besprechen.“

„Da wird es Debatten geben, wie die Zeitungen alle Mal sagen, wenn sie im Parlamente sich bei den Köpfen nehmen wollen.“

„Am leichtesten käme ich weg, wenn ich schriebe.“

„Abschied schreiben ist freilich leichter, als Abschied nehmen.“

„Ich denke, heute Nachmittag geh' ich hinüber, wenn ich nicht früher einen Wink durch Madame Parret erhalte.“

„Ich will im Hofe auf und ab patrouilliren, ob nicht vielleicht Jemand im Gärtchen sichtbar wird,“ sagte Martin, und begab sich auf seinen Posten.

Eine gute Stunde mochte auf diese Art verfließen seyn, als die Hausglocke erklang, und Martin, der eiligst die Thüre öffnete, durch das Dienstmädchen der Wittwe ein Billet an seinen Herrn empfing. Spornstreichs rannte er die Treppe hinauf und übergab es mit den Worten: „Da! die kommen uns mit der Erklärung zuvor.“

Plitt erbrach das Schreiben, las, ward bleich, wollte aufspringen vom Sessel, und sank wieder zurück.

Der Diener fragte, ihm zu Hülfe eilend: „mein Gott! was ist Ihnen?“

„Martin!“ rief Plitt, „Herzens-Martin! wenn das Ganze nicht Traum, nicht Täuschung ist, so bekommen wir doch eine Frau in's Haus!“

„Das wäre ja ganz charmant!“ versetzte dieser; „da sind die Frauenzimmer schnell zum Schlusse gekommen.“

„Sie gibt mir einen Korb, Martin,“ subr Plitt fort.

„Warum nicht gar!“ unterbrach ihn dieser; „wo bliebe die Frau?“

„Sie sagt: Das Glück ihres Lebens sey durch den Nachspruch ihrer Eltern zerstört worden, sie wolle dem Herzen ihres einzigen Kindes nicht Gewalt anthun, das bereits gewählt habe.“

„Das verstehe ein Anderer, als ich.“

„Die Mutter Wilhelminens schreibt das, Martin! begreiffst Du? und diese Mutter ist — ahnst Du nichts?“

„Gar nichts.“

„Ist — wenn mich die Handschrift nicht täuscht, die ich kenne, die in mein Herz geschrieben ist, — Elise ist es, meine erste Liebe, meine einzig geliebte Elise! Geschwind' Hut und Handschuhe! Ich muß Gewißheit haben.“

Martin holte das Verlangte und sagte vor sich hin: „Ei, du lieber Himmel! das ist ja eine Geschichte wie ein Roman.“

Plitt eilte hinüber. Es war Elise, die ihn an Wilhelminens Seite empfing. „Ich habe Ihren Wünschen entgegneten müssen,“ sagte sie.

„Ich habe nur einen Wunsch noch auf dieser Welt,“ unterbrach sie Plitt; „ein verlorenes, mehr als halbes Leben liegt hinter mir; ein Ja aus Deinem Munde, und ich beginne eine neue, glücklichere Periode meines Daseyns.“

Elise sprach nach einigen zarten Erörterungen über das Verhältniß zu Wilhelminen dieses Ja aus.

„Mein Herz —“ äußerte Plitt, „jog mich zu ihr, ohne Leidenschaft, ohne Begierde; ich konnte der Neigung nicht widerstehen, für ihre Zukunft zu sorgen. Jetzt erklärt sich dieses auf eine für mich um so erfreulichere Weise.“

„Sie heißt Dir nach,“ sagte Elise. „Deinen Namen mindestens wollte ich retten aus dem bittersten Verluste meines Lebens, und ihn hinübertragen auf das Liebste nach Dir.“

„Nun bin ich Dein Papa,“ wandte lächelnd Plitt sich zu dem Mädchen, das die Ereignisse des Tages kaum fassen konnte, — „und als solcher hab' ich Recht und Pflicht, für Dein Glück zu sorgen.“

„Mein Vertrauen zu Ihrem Herzen hat nicht abgenommen,“ entgegnete Wilhelmine mit schmeichelnder Innigkeit.

„Du begünstigt ihr Verhältniß zu Leindeck, Elise, und von ihr habe ich die besten Zeugnisse über ihn, ich muß also schon etwas für ihn thun. Er soll der Associe meines häuslichen Glücks und meines Geschäftes seyn, das ich in meiner Vaterstadt wieder übernehmen und gemeinschaftlich mit ihm führen will; denn mit dem Wiedererwachen der Lebenslust lehr' auch der Trieb zur Thätigkeit zurück. — Träge Sorge, liebes Töchterchen, daß er es erfährt, sonst geht er uns durch.“

Diese warf sich der Mutter in die Arme, in seliger Freude fragend: „Darf ich?“

Ein zusagender Blick derselben, und Wilhelmine flog aus dem Zimmer.

Liebe und Dankbarkeit feierten bald ein Fest in der verwundern Stadt, die das Wie und Wann nicht begreifen konnte und mit sonderbaren Gerüchten sich trug.

Plitt übergab sein Haus dem hohen Rathe derselben als Geschenk zu einem wohlthätigen Zwecke unter der Bedingung, daß die darin zurückgelassenen Kagen Quartier und Pflege brhjelten; nur Aline, bald Aller Lieblingskätzchen, durfte die Glücklichen begleiten, zu denen von ganzem Herzen auch Martin gehörte.

Der liebenswürdige Gast.

In den ersten Tagen des März erschien eines Abends an der Thüre eines Landhauses in der Gegend von Marquina in Biscaya eine wohlgekleidete Frau und bat um ein Nachtlager gegen Bezahlung. Sie sey, sagte sie, im Begriff eine Verwandte in einem nahe gelegenen Dorfe zu besuchen; sie habe sich verirrt und über dem Bemühen, sich wieder zurecht zu finden, habe sie sich sehr ermüdet. Die biscayschen Provinzen werden nicht viel von Reisenden besucht, folglich sind die Bewohner derselben gastfrei, das Landhaus, von dem wir sprechen, lag von der Straße ab, also sind seine Bewohner doppelt gastfrei. Die Fremde wurde nicht nur eingelassen, sondern auch eingeladen, an dem Abendessen Theil zu nehmen. Sie nahm es mit Dank an, und nachdem sie gespeist und sich gewärmt hatte, forderte die Hausfrau sie auf, ihr auf ein Zimmer im oberen Stockwerk zu folgen und ihr bei Bereitung ihres Nachtlagers behülflich zu seyn. Die Fremde ging voran, und die Hausfrau hinter ihr bemerkte beim Hinaufgehen an ihren Beinen ein paar schlecht aufgebundene Mannshosen. Diese verborgene Kleidung schien nicht recht zu der unverborgenen zu passen. Die Wirthin verläugnete indeß keinen Augenblick die heitere Laune, in der sie bisher mit der Behofsten gesprochen. Beim Bettmachen fand sie weiter, daß die fremde Dame sich sehr linksich anstellte. Ohne sich etwas merken zu lassen, lud sie die Fremde ein, sich noch ein wenig unten zu wärmen, und nachdem sie sie an den Ofen geführt, ging sie einen Augenblick hinaus und berichtete ihrem Gatten, daß sie einen verkleideten Jüngling im Hause hätten. Der Hausherr vermuthete in dem Jüngling einen Räuber, und entschloß sich nach

kurzer Berathung, in Marquina Hülfe zu holen, nicht gegen den Gast im Hause, sondern gegen dessen zu erwartende Freunde. Er schlich fort. Seine Frau suchte das Dämchen durch Gespräche möglichst lange zu unterhalten, leuchtete ihm dann hinauf und bemerkte dabei in leichtem Ton, daß eine junge Person auf einer Fußreise leicht in schlimme Hände gerathen könne. „Aber bei uns im Hause sind Sie sicher,“ fügte sie hinzu. „Gute Nacht!“ damit schloß sie ab und steckte den Schlüssel zu sich.

Während die eingeschlossene Person ihr nachrief, das Abschließen sey unnöthig und für sie unbequem, ging die Hausfrau ruhig hinunter, nahm die geladene Büchse ihres Mannes, schlich wieder hinauf und postirte sich vor die Thür. Nach einer halben Stunde hörte sie erst am Schloß arbeiten, dann einen so heftigen Stoß gegen die Thüre, daß diese krachte. Die Hausfrau legte die Büchse an den Thürpfosten über dem Schloß an und drückte los. Dem Knall folgte eine lautlose Stille.

Eine halbe Stunde darauf langte der Herr des Hauses an, begleitet von sechs Miquelets (Landjägern). In dem Schlafzimmer lag die verdächtige Person in ihrem Blut. Der Schuß war ihr durch die Kehle gegangen. Man fand unter ihren Weibskleidern einen Dolch, ein Paar Terzerole und eine Pfeife. Daraus schlossen die Landjäger, daß die Absicht des Gastes gewesen sey, seinen Spießgesellen in der Nacht zu öffnen und sie durch einen Pfiff herbeizulocken. Sie versteckten sich im Hof in der Nähe des Thores; der Hausherr öffnete dasselbe und ließ die Pfeife ertönen. Nachdem er das Zeichen mehrmals wiederholt, kamen sieben Gestalten aus einem nahen Gehölz, herangeschlichen und traten mit beschleunigten Schritten durch's Thor herein. Die Miquelets gaben Feuer mit solchem Erfolg, daß sechs der Räuber stürzten, darunter vier tödtlich getroffen. Der siebente entkam. Die zwei Verwundeten sagten aus, daß sie erst vor einer Viertelstunde, der Beabredung mit dem Verkleideten gemäß, im Gehölz angekommen seyen. Wären sie eine Stunde früher da gewesen, so würde der Schuß im Hause sie gewarnt haben. Es hatte sich sonach ein glücklicher Zufall mit der Besonnenheit der beherzten Frau zur Vernichtung der Bande vereinigt.

Mannichfaltigkeiten.

— Es lebe die Juliussonne! das ist der Freudenschrei, den man jetzt in ganz Frankreich hört,

seit die Sonne sich wieder am Himmel blicken läßt. In Italien, wo der Regen, die Nachtfrost und Heuschrecken in diesem Jahr großen Schaden gethan haben, ist die Heuernde so reichlich ausgefallen, daß man nicht Raum genug in den Scheunen hat; auch mit der Getreideernde ist man wohl zufrieden, weniger mit der Seide. Auch die Delernde scheint dort wenig zu versprechen, und es ist gut, daß wir unser Salatöl jetzt selbst bauen.

Den Kornwucherern ist allenthalben plötzlich ein Strich durch ihre böse Rechnung dadurch gemacht worden, daß gutes Wetter eintrat, und daß die Behörden und die Wohlthätigkeit ihrem unchristlichen Handel kräftig entgegen arbeiteten. Am Rhein wurde aus Holland und von der Ostsee so viel Getreide herbeigeschafft, daß man von den 72,000 Scheffeln, welche der Oberpräsident der preussischen Rheinprovinz aus den Kriegsmagazinen sich geben ließ, fast keinen Gebrauch zu machen brauchte. Am 8. Juli war an der Nürnberger Schranke der Preis des Weizens bis auf 18 fl. und der des Kornes bis auf 14 fl. für den Scheffel gesunken, ohgleich die Kornspekulanten gerne 50 fl. für den Weizen und 26 fl. für den Roggen genommen hätten, um nur wieder zu ihrem Geld zu kommen; da sie selbst zu sehr hohen Preisen gekauft hatten. Manche verloren dadurch einen großen Theil ihres frühern Wuchergewinns wieder, und Andere, die ihre Vorräthe nicht bergaben, weil sie noch höhere Preise erwarteten, sind jetzt außer sich vor Aerger, daß es mit ihrer Spekulation nichts war.

(Mainz, 15. Juli.) Wer gestern gegen die Mittagstunde sich der hiesigen Fruchthalle näherte, der mußte sich auf die Börse eines großen europäischen Geldmarktes versetzt glauben. Die an das Gebäude gränzenden Straßen waren mit Neugierigen besetzt, die unverwandten Blickes nach demselben hinstarrten. Auf dem Guttenbergs-Platz links vom Theater standen Gruppen von Männern mit ernsten Gesichtern, in steter Unterhaltung ihre Augen nach der Halle gerichtet, als erwarteten sie von dort noch Kunde. Vor der Fruchthalle selbst war die ganze Straße mit Männern angefüllt, aus deren ernsten nachdenkenden Mienen und tiefem Gespräche man leicht schließen konnte, daß es sich hier um Geld, um Vermögen, um Gewinn und Verlust handelte. Die Mehrzahl dieser Männer schienen dem Gewerbestande, jenem der Dekonomen, der Müller und Bäcker anzugehören; unter ihnen sah man auch Kaufleute und viele jüdische Händler. Wagte der Uneingeweihte sich in die Nähe, so vernahm er nur wenige Worte; sie genügten ihm jedoch, um ihn zu belehren, daß

der große Abschlag der Früchte, die so unerwartete Baixe den Hauptgegenstand der Unterhaltung bildete. So groß der Mangel noch vor 10 Tagen war, so groß war heute der Ueberschuß. Ostseekorn konnte zu Tausenden von Maltern und zu billigen Preisen gekauft werden; man verlangte es nicht, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, vor zwei Tagen wäre es in Kärntnerländern zu 5 fl. das Malter verkauft worden. Pfälzer Korn war gleichfalls in Menge zu haben; wer es nicht zu 17 fl. hatte loszuschlagen wollen, bot es nun zu 13 fl. an, aber zu spät; wem der Weizen zu 18 fl. nicht feil war, der verkaufte heute gerne zu 15 fl. 30 kr. und begnügte sich am Ende mit 12 fl.; Vielen war ihre Frucht zu diesen Preisen noch nicht feil; sie werden wohl bessere erlangen! (F. S.)

Die Gewitterregen am 9. und 10. Juli scheinen sich über ganz Deutschland erstreckt zu haben und die und da sehr heftig gewesen zu seyn. Um Kassel waren alle Straßen überschwemmt und das Wasser richtete großen Schaden an. Alle Bäche und Ströme waren ungewöhnlich angeschwollen. Seitdem ist wieder heiterer Himmel.

Die armen Schullehrer im Königreich Sachsen gehen auch einer fröhlichen Erndte entgegen, und wir wünschen, daß ihre Hoffnungen nicht zu Wasser werden möchten. Bei der Ständerversammlung wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, ihre drückende Lage zu verbessern und sie, so viel als möglich, vor Nahrungssorgen zu sichern.

Auch in Düsseldorf ist eine Gesellschaft reicher Männer zusammengetreten, die ein Betriebs-Capital, jede Actie zu 100 Thlr., aufbringen und sich damit der deutschen Auswanderer, die sich durchaus nicht halten lassen, annehmen will. Man mißbilligt die und da diese Hilfsvereine, wir glauben mit Unrecht. Wir haben die Auswanderungen nie gebilligt und gefördert, da aber diese nicht zu hindern sind, so ist es menschlich, den Armen zu helfen und ihren nicht abzuändernden Schritt wenigstens so unschädlich und erträglich als möglich zu machen.

In Spanien ist's bedenklich. Die Gegenpartei vergrößert sich täglich, und auch die junge Königin scheint geneigt, sich gegen sich selbst zu empören und zu ihren Gegnern überzugehen. Der Regent hat sich mit seinen Truppen retirirt, und man glaubt, daß das nur eine Probe auf die große Retirade war, d. h. daß er sich nächstens ganz zu seinen nach England vorausgeschickten goldnen Hülfstruppen zurückziehen werde.

An der türkischen Pforte, die auf keinen festen Pfeilern ruht, wird fortwährend gerüttelt,

und es wird keine Ruhe seyn, bis sie zusammenstürzt. Am meisten machen jetzt dem Sultan die Perser zu schaffen, die ihm so ärgern und chikaniren, daß ihm nichts übrig bleibt, als zu den Waffen zu greifen.

Fürstliches Unglück. Der Großherzog von Oldenburg ist mit dem Pferd gestürzt und hat sich Schaden gethan. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat beim Umsturz seines Wagens den Unterschenkel gebrochen.

Bei einem heftigen Gewitter am 7. Juli wurde in Berlin ein junges Mädchen, das am Markt Kirschhof feil hielt, vom Blitze getroffen, doch wurde sie wieder in's Leben gerufen. Bald darauf schlug der Blitz in zwei Häuser ein, zum Glück ohne zu zünden.

Viele Münchner Wehger sind wegen der strengen, durch den Verein gegen Thierquälerei bewirkten Verordnungen gegen die Mitglieder derselben nicht wenig erbittert. Als sich neulich mehrere dieser Vereinsmitglieder auf dem Viehmarkte einfanden, kaufte ein Wehger ein Kalb, ließ einen Fiaker kommen, führte das Thier, da es eben zu regnen anfing, unter einem Regendach bis an den Wagen, hob dasselbe hinein, stellte sich dann selbst hinten auf, und fuhr so mit seinem Kalb nach Hause. Groß war das Gelächter und das Zusammenlaufen des Volkes, als der Wagen durch die Gassen fuhr und das Kalb seine Stimme aus demselben ertönen ließ, während der Wehger, das Messer an der Seite, hinten zu sehen war. Bald aber wäre er im Zorne vom Wagen herabgesprungen, als einige Gassenjungen hinten nachliefen, lautrufend: „Das kleine Kalb sitzt im Wagen, das große Kalb steht hinten auf!“

Einheimisches.

Eudwigsburg. Wenn man bedenkt, mit welcher großen Mühen und Sorgen viele arme rechtschaffene Familienväter zu kämpfen haben, bis sie ein erquickendes, oft schlechtes Mahl sich und ihrer Familie bereiten können, ist es empörend, zu hören, wie vor einiger Zeit die Gefangenen einer Arbeitshaus- oder sogenannten Besserungs-Anstalt des Landes, ein schmachtend zubereitetes Mahl — Sauerkraut — verschmähten, weil es auf der Zeit sey, diese Speise zu genießen.

Der Speisemeister verkaufte sein bedeutendes Quantum Kraut, das in diesem Jahre bei dem theuren Preise eine wahre Delicatesse war, in einem einzigen Tage an Haushaltungen der betreffenden Stadt, die sich das von Sträflingen Verworfenene

recht schmecken ließen. Ist dieß nicht ein Schlagender Beweis von dem Wohlbehagen und Uebermuth dieser Leute?

Wenn es wahr ist, daß gegenwärtig in dieser Anstalt über 200 solcher Sträflinge sind, die bereits vor mehreren Jahren und Monaten da waren, so ist es unserer weisen Regierung sehr zu danken, daß sie in neuerer Zeit den Aufenthalt in derselben wenigstens in Etwas unangenehm macht, indem sie nämlich gänzlich Stillschweigen gebietet und die Leute mit auf dem Rücken zusammen geschlagenen Händen außer ihrer Arbeitszeit gehen müssen.

Dieser neuen Maßregel zum Trage beobachtet die Gefangenen einer derartigen Anstalt, die bisher eine gewisse Frömmigkeit heuchelten, bei ihrem Gottesdienste, wenn sie singen sollen, die größte Stille, als wären sie stumm. Welcher Uebermuth!

Der gemeine Mann arbeitet des Tags 13—15 Stunden, und zwar viel strenger als die Gefangenen der Strafanstalten, bei denen nur 10 bis höchstens 12 Stunden gearbeitet wird, während demselben der reichliche Bespertrank oft abgeht, den die Letzteren in gutem Maasse genießen.

Dieß regte schon bei Vielen, die nicht wissen, was Freiheit ist, den Wunsch an, in eine solche Anstalt als Zöglinge aufgenommen zu werden, und zwar am meisten bei denen, die das behagliche Leben schon versucht hatten. Nun, das Mittel hierzu ist ja so leicht! Ein Diebstahl wird begangen, und der Thäter ist wieder auf einige Zeit aufgehoben!

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß es unserer weisen Regierung gelingen möchte, diesem Umsichgreifen der Ehrlosigkeit durch fortgesetzte energische Strenge abzuwehren. (Verk.)

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten zweiten Mädchenschuldienst zu Reutlingen, mit welchem neben einer Hausmiethe-Entschädigung von 66 fl. ein Einkommen von 356 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorchriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 11. Juli 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Unter dem 11. Juli wurde der ev. erste Knabenschuldienst zu Nürtingen dem Unterlehrer Schöpfer zu Tübingen übertragen, und die patronatische Nomination des Schulmeisters Krauß zu Altenberg auf den Schuldienst zu Dünnsbach, D. Langenburg, bestätigt.

Unter dem 14. Juli wurde der ev. Schuldienst zu Amstetten, D. Geißlingen, dem Schul-

meister Weis zu Radelfetten, der zu Hagelloch, D. Tübingen, dem Schulmeister Blum zu Schüzingen, und der zu Wachtolsheim, D. Blaubeuren, dem dortigen Schulamtsverweser Bühler übertragen, auch die patronatische Nomination des Schulgehülfsen Arnold zu Kupferzell auf den Schuldienst zu Obersteinbach, D. Dehringen, bestätigt.

Charade.

In Kirchen, Schul- und Bauernstuben
Fehlt wohl die erste Sylbe nie;
Dient sie als Reitpferd muntern Buben,
Dann ist's ein Gaudium für sie.

Die letzten zwei sind Hieroglyphen
Für mich, nicht kenn' ich ihren Sinn,
Nicht ihre Höhen, ihre Tiefen,
Weil ich kein Kunstbesißner bin.

Vom Ganzen möcht' ich viel besitzen,
Dann lebt' ihr sorglos in der Welt;
Ich wüßte es wohl zu benützen,
Wär' mir so lieb wie blankes Geld.

Auflösung der Charade in Nr. 57:
Milchstraße.

Bachnang. In der vergangenen Nacht wurde mir mein kupferner Waschkorb von der Brücke herab mit einem großen Stein von muthwilligen Menschen zusammen geworfen. Derjenige, der mir den Thäter anzeigt, erhält 4 Kronenthaler.
Den 21. Juli 1843.

Springer.

Seilbrunn.

Frucht-Preise vom 15. Juli 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	21	—	20	22	20	—
„ Dinkel . . .	9	24	8	59	8	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	21	30	20	52	17	12
„ Korn . . .	15	28	14	45	14	24
„ Gersten . . .	12	32	9	50	8	16
„ Haber . . .	10	48	9	22	8	45

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 19. Juli 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	24	18	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	20	8	10	8	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	18	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	36	9	20	—	—
„ Haber . . .	8	50	8	19	8	14
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen - Brod 30 kr.
Der Kreuzer - Weck soll wiegen 5 1/2 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	41	kr.
„ Ochsenfleisch ungemästetes	40	—
„ Rindfleisch gemästetes	40	—
„ Rindfleisch ungemästetes	9	—
„ Kuhfleisch gemästetes	9	—
„ Kuhfleisch ungemästetes	8	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	9	—
„ Hammelfleisch gemästetes	8	—

Sal.

Naturalien-Preise vom 15. Juli 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	24	2	6	1	55
„ Gemischt	1	55	1	49	1	45
„ Korn	1	48	1	44	1	38
„ Gerste	1	21	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 13 kr.
Ein Kreuzer - Weck 6 Loth 1 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 59.

Dienstag den 23. Juli

1843.

(Schluß.)

Den 23. Juli brach der Erzherzog mit seinem Heere auf, und setzte, lebhaft verfolgt und durch viele Vorposten-Gesechte beunruhigt, seinen Rückzug längs der Fils und Rems fort. Der Mittelpunkt der französischen Armee, unter St. Cyr, ging die Straße von Gfingen und Göppingen hinauf, und breitete sich rechts bis Kirchheim, über Schornberg und Gmünd vor, und berührte mit seinem äußersten Desaix, drang durch das Remsthal, über Schornberg und Gmünd vor, und berührte mit seinem äußersten Saum die Gränze von Hohenlohe und Limpurg. Dieß alles geschah in den letzten 8 Tagen des Juli 1796.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern

an

die 4 Kreis-Regierungen.

Bachnang. Rosine Schieber von Grab, welche dahier in Untersuchung zu ziehen ist, wird aufgefordert, ihren Aufenthalt binnen 15 Tagen der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls sie mit Steckbriefen verfolgt würde. Die Ortsvorsteher, in deren Bezirke sich gedachte Schieber befindet, haben derselben Obiges zu eröffnen.
Den 21. Juli 1843.

K. Oberamt.
Amtsverweser F r i z.

Bachnang. Die noch ausstehenden Nachpublications-Verzeichnisse sind unfehlbar in 5 Tagen einzusenden.
Den 24. Juli 1843.

K. Oberamt.
Amtsverweser F r i z.

Bachnang. Von den Ortsvorstehern, die damit noch im Rückstande sind, ist das auf den 15. Juli verfallene Ausstandsverzeichnis unfehlbar in 5 Tagen einzusenden.
Den 24. Juli 1843.

K. Oberamt.
Amtsverweser F r i z.

In Folge einer Mittheilung des K. Finanzministeriums wird die Frage, ob Specerei-Krämer gleich den Specerei-Händlern zum Betrieb des Essigschanks befugt seyen, von den Regierungsbehörden auf verschiedene Weise beantwortet.

Zu Herstellung eines gleichförmigen Verfahrens sieht man sich nun veranlaßt, der Kreisregierung Folgendes zu erkennen zu geben:

In Uebereinstimmung mit Art. 5 der Kauf- und Handelsleute-Ordnung von 1728 ist in Art. 114 der revidirten Gewerbe-Ordnung bestimmt, daß das Handelsrecht des concessionirten Krämers auf gewisse Waarengattungen, die in dem Concessionsdekret mit Rücksicht auf das Ortsbedürfniß besonders bezeichnet werden sollen, beschränkt sey. Mit diesen gesetzlichen Bestimmungen ist es nicht zu vereinigen; weder daß ein Krämer zum Handel mit Specereiwaaaren ganz allgemein ermächtigt wird, noch daß ein so allgemein concessionirter Krämer auch den Essigschank ausübe. Vielmehr liegt es im Sinne derselben